

aa

DZ/ro

1. März 1973.

f.B. 14.20. hiedh. 2. 17,

A k t e n n o t i z

Besuch von Vertretern des Schweizer-  
vereins im Fürstentum Liechtenstein  
bei Herrn Bundesrat Furgler

Herr Bundesrat Furgler ist nur beim mittleren Teil der Aussprache anwesend, weil er vorher und nachher durch andere Geschäfte in Anspruch genommen ist. In seiner Abwesenheit wird die Sitzung von Herrn Dr. Riesen geleitet. Als Vertreter des Politischen Departements wohnte der Unterzeichnete bei, der auch über die Sachgeschäfte referierte. Der Schweizerverein ist durch folgende Herren bei der Aussprache vertreten:

Präsident: Werner Stettler

Vizepräsident: Josef Baumgartner

Vorstandsmitglieder: Hans Jud

Jean-Pierre Domenjoz

Othmar Crameri

Ernst Kubli

Heinrich Tochtermann

Herr Riesen eröffnet die Aussprache und schlägt vor, dass zunächst mit der Behandlung der Sachgeschäfte begonnen wird, bis Herr Bundesrat Furgler eintrifft. Als erstes Geschäft wird die Frage des Grundstückerwerbs durch Ausländer erledigt. Herr Riesen und der Unterzeichnete wiesen darauf hin, dass es sich um ein Missverständnis handelt (offenbar hatte der Verein die Fassung von 1961 ohne die Zusätze von 1965 und 1970).

./.

- 2 -

Anschliessend kommt Herr Stettler auf Sennwald zu sprechen und weist darauf hin, dass die Behandlung dieser Angelegenheit zu einem Malaise im Fürstentum geführt habe. Er benützt die Gelegenheit, um ganz allgemein ein ziemlich düsteres Bild von den schweizerisch-liechtensteinischen Beziehungen zu malen. In diesem Moment trifft Herr Bundesrat Furgler ein. Herr Stettler führt weiter aus, dass es im Gegensatz zu früher, als ein reges Gespräch zwischen Regierungsvertretern Liechtensteins und der Schweiz auf breiter Basis stattfand, heute den Eindruck mache, dass dieses Gespräch abgebrochen sei. Die liechtensteinische Oeffentlichkeit sei vom Entscheid in Sachen Rüthi völlig überrascht worden. Man habe vor allem die Gebote der nachbarschaftlichen Zusammenarbeit verletzt.

Herr Stettler regt an, dass regelmässige Gespräche zwischen dem Gesamtbundesrat und der liechtensteinischen Regierung stattfinden sollten. Man habe das Gefühl, dass der Bundesrat über die wirklichen Probleme in Liechtenstein nicht orientiert sei. Der Schweizerverein sei gerne bereit, vermittelnd tätig zu sein. Herr Stettler zitierte verschiedene Beispiele von Goodwill-Aktionen des Vereins.

Bundesrat Furgler begrüsst nachträglich die Vertreter des Schweizervereins und kommt sofort auf die angebliche Trübung der Beziehungen zu sprechen. Von einem Mangel an Gesprächen und Kontakten zwischen offiziellen Stellen der Schweiz und Liechtenstein kann nicht die Rede sein. Abgesehen von den laufenden diplomatischen Kontakten des liechtensteinischen Botschafters in Bern mit dem Politischen Departement bestehen nach wie vor zahlreiche Kontakte zwischen liechtensteinischen Regierungsmitgliedern und Vertretern unserer Landesregierung. Bei aller Sympathie für Liechtenstein kann die Schweiz nicht

./.

- 3 -

darauf verzichten, auf ihrem Territorium grundsätzlich selbst die Entscheide zu treffen. Das schliesst keineswegs die Rücksichtnahme auf den Nachbarn aus. Wir können aber die Zustimmung zur Errichtung von öffentlichen Werken auch in Grenznähe nicht vom guten oder schlechten Willen unserer Nachbarn abhängig machen. Herr Bundesrat Furgler verweist in diesem Zusammenhang auf historische Reminiszenzen, beispielsweise aus der Kriegszeit. Im übrigen darf die Trübung der Beziehungen nicht dramatisiert werden. Das politische Klima sei auch in der Schweiz härter geworden. In Liechtenstein hat die Mehrheit gewechselt und es ist klar, dass die Opposition nun die Dinge etwas dramatisiert. Bundesrat Furgler weist darauf hin, dass der Bundesrat und die Amtsstellen in Bern mit der jeweiligen Regierung verhandeln müssen. Wir dürfen uns nicht in innenpolitische Fragen einmischen.

f.B. 12.51.21.

Zum konkreten Problem Sennwald weise ich darauf hin, dass wohl der Entscheid, nicht aber die Pläne für Sennwald etwas rasch getroffen worden ist. Primär war das übrigens eine kantonale Angelegenheit. Der Bundesrat hatte sich erst in zweiter Linie auszusprechen, und musste die entsprechenden Bewilligungen erteilen, soweit die rechtlichen Voraussetzungen erfüllt waren. Zwischen der liechtensteinischen Regierung und dem Kanton St.Gallen einerseits und den Bundesbehörden andererseits werden seit einiger Zeit Gespräche geführt, die auf gutem Wege sind. Der liechtensteinische Botschafter hat dem Unterzeichneten dieser Tage eine neue Note übergeben, in der weitere Auskünfte verlangt werden. Ich unterstreiche die Wichtigkeit dieser Gespräche über die Grenze. Persönlich habe ich den Eindruck, dass mit dem Wechsel in der Leitung des Baudepartements in St.Gallen das Gesprächsklima sich wesentlich verbessert hat. Aber auch in Liechtenstein hat man die Angelegenheit innenpolitisch und teilweise polemisch ausgeschlachtet,

./.

- 4 -

was einer sachlichen Diskussion nicht zuträglich war. Zum allgemeinen politischen Klima bemerke ich noch ergänzend zu den Ausführungen von Bundesrat Furgler, dass vor allem die Integrationsdiskussion dazu geführt hat, dass wohl der Kontakt zwischen schweizerischen und liechtensteinischen Amtsstellen nie so eng wie gerade jetzt ist. Andererseits hat das betonte Unabhängigkeitsstreben der liechtensteinischen Regierung teilweise zu einer etwas schärferen Tonart geführt. Von einer Verschlechterung der Beziehungen kann aber keine Rede sein. Ich erkläre Herrn Stettler, dass ich auch persönlich gerne zu Gesprächen zur Verfügung stehe, wenn der Schweizerverein dazu ein Bedürfnis hat. Im übrigen unterstreiche ich die laufenden Kontakte, die ich mit Prinz Heinrich, dem liechtensteinischen Botschafter in Bern, unterhalte.

Nach dem Weggang von Bundesrat Furgler werden noch kurz die übrigen Geschäfte erledigt.

Zur Frage des Militärpflichtersatzes weise ich darauf hin, dass eine Neuregelung vorgesehen ist, die eine Beschränkung der Ersatzpflicht für Auslandschweizer auf drei Jahre vorsieht. Die Vernehmlassung bei den Kantonen, die sich positiv ausgesprochen haben, ist abgeschlossen. Die eidgenössischen Räte werden demnächst eine entsprechende Botschaft erhalten. Herr Stettler bemerkt dazu, dass die Liechtenstein-Schweizer grundsätzlich keineswegs gegen den Militärflichtersatz eingestellt seien.

Zur Frage des Schiess- und Übungsgeländes Alwier bemerkt Herr Stettler, dass die liechtensteinische Bevölkerung enttäuscht gewesen sei, dass nachdem in Bezug auf den Luziensteig eine einvernehmliche Lösung hätte gefunden werden können, "die Schiesserei" im Alwier neu angefangen habe, was die Leute erbitterte. Ich bemerke dazu, dass mir die Einzelheiten der Vorgeschichte nicht bekannt seien. Die liechtensteinische

p.B. 11.6.1. nicht. O.

./.

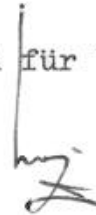
- 5 -

Regierung habe uns um Aufschlüsse gebeten, die das Militärdepartement durchaus korrekt geliefert habe. Wir haben dieser Tage eine entsprechende Note an die liechtensteinische Botschaft weitergeleitet.

Zum Schluss mache ich Herrn Stettler noch auf das Postulat Oehler vom 7. Dezember 1972 über die Beziehungen zwischen der Schweiz und Liechtenstein aufmerksam. Herr Bundesrat Graber wird dieses Postulat voraussichtlich in der Märzsession entgegennehmen. Bei dieser Gelegenheit wird es von Herrn Oehler begründet werden. Der Bundesrat wird in diesem Zusammenhang Gelegenheit haben, über den Stand der Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu berichten.

Abschliessend wird noch vereinbart, dass das Justiz- und Polizeidepartement eine kurze Pressemitteilung über den Besuch des Schweizervereins herausgeben wird. Herr Stettler teilte vorher Herrn Bundesrat Furgler noch mit, dass am 7. und 8. September 1973 in Vaduz das 50-jährige Bestehen des Zollanschlussvertrages ~~hier~~lich begangen werde. Die Fürstliche Regierung werde den Gesamtbundesrat dazu einladen. Herr Furgler nimmt vorläufig davon Kenntnis, ohne sich über die offizielle Vertretung durch den Bundesrat zunächst zu äussern.

Direktion für Völkerrecht

  
(Diez)